

Erasmus Erfahrungsbericht

Universität Hasselt

1. Vorbereitung

Die Vorbereitung ist zeitaufwendiger als man denken mag. Ich war jedes mal relativ knapp dran. Die Broschüre vom International Office ist sehr hilfreich um alles im Auto zu behalten. Ein weiterer Stressfaktor war, der Englischtest. Ich habe diesen nicht bestanden und musste deswegen noch ein DAAD Zertifikat machen um ins Ausland zu dürfen. Zum Glück war die Partneruniversität nicht so streng mit den Fristen. Der gesamte Bewerbungsprozess dauerte mehrere Monate. In dieser Zeit habe ich mir eine Wohnung in Belgien gesucht, meinen Handyvertrag aufs Ausland eingerichtet und eine Auslandskrankenversicherung abgeschlossen. Weiterhin habe ich Online-Banking der Sparkasse eingerichtet um kostenlose Überweisungen vom Computer aus zu tätigen.

2. Formalitäten

Ich habe meine Erasmus Unterlagen (Letter of invitation etc.) und Dokumente wie Ausweis, Krankenkassenkarte etc. mitgenommen. Die Miete (von Privat) ging reibungslos und ich hatte keine Probleme, obwohl ich mich für 6 Monate Aufenthalt nicht im zuständigen Amt gemeldet hatte. Einkäufe konnte ich problemlos mit meiner EC-Karte tätigen und auch sonst brauchte ich keinerlei Bargeld.

3. Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule

Die UHasselt ist zweigeteilt. Eine Hälfte liegt recht zentral ist aber nur für Jura Studiengänge. Das andere Abteil liegt weiter außerhalb. Es fährt ein Bus hin, hab ich aber nie genutzt, da meine Wohnung nur 15 Minuten Fußweg entfernt war. Ich hätte mir auch ein Fahrrad mieten können für 70 € Pfand aber das hab ich auch nicht gebraucht, da ich mit dem Auto in Belgien war.

Der Campus ist recht klein und hat nur einige wenige Fachbereiche (keinerlei Vergleich zur Bremer Uni). Es gab eine Bibliothek, einen Rechnerpool, Mensa und Tischtennisplatten. Angrenzend lagen noch ein Fitnessstudio und eine Turnhalle, in der man viele Sportarten machen konnte. Einige waren sogar mit der Studentischen Sportkarte umsonst.

Bibliothek, Rechner und Mensa habe ich nicht benutzt. Das Angebot des Fitnessstudios habe ich jedoch wahrgenommen. Für 27€ Monatlich konnte man dort trainieren.

Partys, Reisen, sonstiges gab es zu genüge, habe ich aber nicht gebraucht.

4. Akademisches Leben

Die Organisation der Universität kam dem Chaos nahe. Es war nicht unüblich, dass der Raum einer Vorlesung in dem fünfzehnminütigen Weg zu Uni sich änderte. Generell wurde jede Vorlesung jede Woche in einem anderen Raum und teilweise auch zu anderen Zeiten gehalten. Bei 5 Verschiedenen Kursen, war die Überschneidungsrate jedoch gering.

Auf der positiven Seite jedoch, gab es eine Ansprechpartnerin für alle Probleme der Erasmus-Studenten, die auch sehr schnell auf Mails reagierte und gute Tipps und Antworten hatte. Auch die Verteilung von Zetteln wie dem Transcript of Records ging schnell und unproblematisch.

Englisch reicht vollkommen um in der Universität klar zu kommen. Wenn man in Kursen war, die ausgezeichnet wurden, dass sie in englisch unterrichtet werden, wurde sie das auch.

5. Unterkunft

Meine Unterkunft was von Privat gemietet. Die Wohnung hatte nur ein Zimmer mit Schreibtisch, Bett, Küche und einem kleinen WC mit Dusche. Die Vermieterin war zuvorkommend und konnte sogar genug deutsch um sich zu verständigen. Miete war war 360€, was etwas teuer ist, verglichen mit den Studentenwohnungen in denen ich war. Jedoch bekommt man in keiner dieser Studentenwohnungen (etwa 260€ mtl. warm) ein eigenes Badezimmer bzw. Küche.

Entfernung zur Uni waren etwa 15 Minuten Fußweg. In die Stadt waren es gute 40 Minuten Fußweg, mit dem Auto nur knapp 5.

Einkaufen konnte man im Aldi in 30 Minuten Entfernung. Wenn man sich ein Fahrrad leiht für den Aufenthalt, sind diese Entfernungen kaum der Rede wert.

6. Öffentliche Verkehrsmittel

Die öffentlichen Verkehrsmittel habe ich nicht genutzt aber wie ich mitbekommen habe, bekommt man keinerlei Vergünstigungen für die Buslinien als Student. Beim Autofahren sollte man vorsichtig sein, da jede 30 Zone hier, dort mit 50 und jede Hauptstraße dort mit 70 bzw 90 Km/h befahren werden durfte. Darüberhinaus, schrecken viele belgische Autofahrer nicht davor zurück, gefährliche Überholmanöver zu starten. Im Vergleich zum bremer Straßenverkehr, fühlt man sich dort wie auf einer Rennstrecke, mit verkommenen Straßenbelägen.

7. Fazit

Ich wollte von meinem Auslandsaufenthalt vor allem eine Verbesserung meiner Englischkenntnisse mitnehmen. Da der Aufenthalt im Studiengang der Digitalen Medien pflicht ist, musste ich das machen, auch wenn das nicht mein Wunsch war. Nichts desto trotz sind meine Sprachkenntnisse in die Höhe geschossen. Ich hab auch viele interessante Leute und Kulturen kennengelernt. Weiterhin macht sich ein Auslandsaufenthalt immer gut in einem Lebenslauf.

Der Rest des Semesters war aber gefüllt mit Stress und viel Langeweile. Nach dem Semester in Belgien habe ich die Bremer Uni zu schätzen gelernt.